Nr. 255. Sonnabend, den 14. September 1895. 42,185 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile 20 Pf.,
im Reclametheil 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 3897.
Für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50,
mit „Dresdner Fliegende Blätter" Mk. 1,90,
Für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Witzblatt 60 Pf.
Für Oest.-Ung. viertelj. Fl. 1,80 resp. 1,62.
Deutsche Preisliste: Nr. 4913. Oesterr. 2389.

Hugo Borack, Hoflieferant, vorm. Eduard Emil Richter. Altmarkt, Ecke Seestraße 1. Gegründet 1825.

Aeltestes Special-Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft. Modewaaren-Handlung.
Alle Sorten Normal-, Reform- und halbwollene Unterzeuge von den billigsten Preisen an.
Echtschwarze Frauen-Strümpfe in solider Waare, englisch lang, von 50 Pf. an. Echtschwarze Kinder-Strümpfe in haltbarer Qualität von 30 Pf. an. Echtschwarze, wie andere Herren-Socken in größter Auswahl.

Gegründet 1825. **Hugo Borack,** Hoflieferant, vorm. Eduard Emil Richter, Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Die Thronfolge in Oldenburg.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß nach dem Tode der Erbgroßherzogin Elisabeth von Oldenburg, die im 38. Jahre ihres Lebens starb, sich auch in diesem deutschen Fürstenthum Schwierigkeiten bezüglich der Thronfolge ergeben dürften, da die Erbgroßherzogin nur eine Tochter hinterlasse. Die meiste Aussicht aber, dereinst die Oldenburger zu regieren, hat der Prinz Peter Friedrich Georg von Oldenburg, Lieutenant im kaiserlich russischen Preobraschensky'schen Leibgarderegiment. Prinz Peter ist ein Russe mit Leib und Seele: denn er ist an der Newa geboren und erzogen, dient dem Kaiser aller Reußen und hat höchst wahrscheinlich auch sein gut Theil von jener Verachtung des westlichen und zumal des deutschen Wesens in sich aufgenommen, welche im heiligen Rußland mehr und mehr guter Ton, ganz besonders in der goldenen Jugend des Adels wird, mit der ihn von seiner Geburt ab alle Bande verknüpfen. Der 26jährige junge Mann ist ausschließlich im russischen Geiste erzogen; dem Hausgesetze nach ist er zwar evangelisch, doch ging man so weit, ihm sogar den Konfirmationsunterricht in russischer Sprache ertheilen zu lassen. Des Deutschen ist er nur unvollkommen mächtig; wenigstens behauptet er dies selbst, und wenn er einmal ausnahmsweise einige Worte Deutsch spricht, so klingt es ganz gebrochen. Der Prinz besucht Deutschland niemals, höchstens vorübergehend zu einem Familientage in Oldenburg; er macht aus seiner Abneigung gegen Deutschland durchaus kein Hehl und wenn, wie es oft geschieht, in seinem Regiment über Deutschland und deutsche Eigenthümlichkeiten gespottet wird, so bleibt er dabei nicht zurück. Sein Urgroßvater, Vater und Großvater waren bereits in russischen Diensten, da ist es kein Wunder, wenn der Prinz ausschließlich Rußland als seine Heimath betrachtet.

Und ein solcher Mann, der Stockrusse vom Scheitel bis zur Sohle ist, soll ein deutsches Fürstenthum regieren? Was Wunder, daß dagegen schon jetzt die gesammte deutsche Presse, soweit sie national denkt und fühlt, aufs Energischste protestirt. Könnte es auch für das Deutsche Reich eine größere Erniedrigung geben, als wenn man abermals ein durchaus deutschgesinntes Volk einem Fürsten zur Lenkung übergäbe, den nicht eine Erinnerung, nicht eine Regung des Gemüths mit seinem Lande verknüpft, dem die nationalen Festtage vollkommen gleichgiltig, wo nicht gar ein Aergerniß sind. Ein Zusammenklang der Gemüther, jene Innigkeit der Beziehungen zwischen beiden Theilen, in der Bismarck erst anläßlich einer vielbemerkten Rede bei seiner achtzigsten Geburtstagsfeier das alleinige Heil für Deutschland erblicken wollte, ist unter solchen Umständen völlig undenkbar.

Und selbst wenn, wie die „Köln. Ztg." fordert, Prinz Peter es über sich brächte, seine russische Heimath zu verlassen und in deutsche Dienste überzutreten, er würde trotzalledem im Innersten seines Herzens stets ein Russe bleiben. Deshalb muß auf gesetzgeberischem Wege verhütet werden, daß wieder ein ausländischer Prinz einen deutschen Fürstenthron besteigt und ein deutsches Land regiert. Wir sehen es ja in Coburg, wohin diese Ausländerei führt. Welche Beschämung ist es nicht für uns, wenn wir, das deutsche, reich und stolz gewordene Volk, das jetzt erst seine nationale Wiedergeburt in so ruhmvollem Glanze beging, uns erinnern müssen, wie lebhaft und gehässig im englischen Parlament die Frage des Gehalts erörtert wurde, das der deutsche Fürst immer noch als englischer Prinz aus England zu beziehen sich nicht weigert. Und nun soll nach Oldenburg gar noch ein Russe kommen, dessen Haupteinkünfte wahrscheinlich aus Rußland fließen würden! Die nationale Ehre des deutschen Volkes darf dies auf keinen Fall und unter keiner Bedingung dulden. Mit aller Kraft muß Alldeutschland die Thronbesteigung eines Russen auf ein deutsches Fürstenthum zurückweisen und der Aufschwung, den das Nationalgefühl seit der Jubelfeier des Sedantages wiedergewonnen, läßt uns hoffen, daß Oldenburg dereinst von dem Schicksal Coburg-Gotha's, oder gar eines noch schlimmeren bewahrt werden wird.

Deutschland.

—* **Die Kaisermanöver** erreichten am Donnerstag Vormittag ihr Ende. Die Nordarmee, unter Führung des Kaisers, errang den Sieg und drängte die Südarmee zurück. Gegen 1 Uhr trafen die Monarchen und Fürstlichkeiten vom Manöverfelde wieder in Stettin ein. Um 3 Uhr fand im königl. Schlosse ein Diner zu 140 Gedecken statt. Die Anordnung der Tischplätze der Monarchen war dieselbe wie gestern, so daß Kaiser Wilhelm zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen saß. Nachmittags reisten die Monarchen und anderen Fürstlichkeiten ab. Kaiser Wilhelm begleitete den Kaiser Franz Joseph zum Bahnhof, wo auch der König von Sachsen erschien. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg Kaiser Franz Joseph den Sonderzug zur Rückreise nach Wien. Dann nahmen der Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen innigen Abschied von einander. Der Letztere reiste um 5 Uhr 30 Minuten nach Dresden ab, während Kaiser Wilhelm sich sofort an Bord der „Grille" begab und nach Swinemünde fuhr. — Der Kaiser trifft heute, Freitag, auf der Yacht „Hohenzollern" in der Danziger Bucht bei der Manöverflotte ein. Nachdem er die Parade abgenommen, geht die gesammte Flotte in See, um am Freitag und Sonnabend ihre Manöver in Gegenwart des Kaisers abzuhalten. Am Sonnabend Nachmittag fährt die Flotte in die Danziger Bucht zurück, worauf der Kaiser die kaiserliche Werft besichtigt. Am Sonnabend findet die Auflösung der Manöverflotte und die Rückkehr des Kaisers nach Swinemünde statt.

Anläßlich der Manöver haben die Monarchen zahlreiche Orden und Auszeichnungen verliehen; Graf Waldersee ist zum Generaloberst mit dem Range als „General-Feldmarschall" ernannt.

Der „Reichsanzeiger" schreibt anläßlich der Abreise des Kaisers von Oesterreich: Tausende erblickten in den letzten Tagen die ritterliche Gestalt, gleichsam die Verkörperung der treuen Bundesgenossenschaft, worin Oesterreich-Ungarn mit dem Deutschen Reich zum Bollwerk des europäischen Friedens zusammengeschlossen ist. Die Begeisterung des Empfanges möge den hohen Gast überzeugen, daß die Anhänglichkeit an das befreundete Nachbarland in die Herzen aller guten Deutschen unzerstörbar festgewurzelt ist, daß das Deutsche Reich mit den Brüdern in Oesterreich-Ungarn eins in Liebe und Verehrung für Franz Joseph sei.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Die freundschaftlichen Begegnungen der Monarchen erneuern die Hoffnung auf ein Zukunft, welche durch dieses Verhältniß gegen alle Fährlichkeiten gesichert erscheine. Dem Kaiser Franz Joseph gebühre der Dank des deutschen Volkes dafür, daß er mit unserm Kaiser den Frieden bis zur Stunde unerschüttert erhalten habe und auch ferner wahren wollen."

—* **Von den Kaisermanövern** wird aus Stettin, 12. September, weiter gemeldet: Heute Morgen ist ein Ballon des II. Armeecorps während des Aufstiegs geplatzt. Der in der Gondel befindliche Officier stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Beinbruch. — Prinz Maximilian von Baden stürzte beim heutigen Manöver vom Pferde. Er kam unter das Pferd zu liegen, trug aber keinen Schaden davon. Dem gestrigen wie dem heutigen Truppenmanöver wohnten französische Officiere in Civil bei. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ungefähr 200 Orden.

—* **Der Erlaß des Kaisers** an den Reichskanzler vom 8. September, so schreibt man dem „Hamb. Corr." aus Berlin, ist ebenso wie die Ansprachen vom 2. und 6. d. eine rein persönliche Kundgebung des Kaisers, die der Gegenzeichnung eines Ministers entbehrt und bei der der Reichskanzler nur als Vermittler zwischen dem Kaiser und der Oeffentlichkeit fungirt. Wollte der Kaiser eine Anregung zu einem gesetzgeberischen Vorgehen geben, so würde er sich, wie in früheren Fällen, direct an das Staatsministerium wenden.

—* **Die deutsch-russischen Beziehungen.** Die „Hamb. Nachr." bekämpfen die Behauptungen englischer Blätter, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland heute schlechter seien als je. Deutschland sei auch unter dem jetzigen Reichskanzler andauernd bestrebt, der russischen Politik weitmöglichst entgegenzukommen. Die Intimität Rußlands mit Frankreich beruhe nicht auf dem Interessengegensatz zwischen Deutschland und Rußland und wäre deutscherseits zu verhindern gewesen, wenn nicht unter dem Grafen Caprivi die Aufrechterhaltung des bilateralen (doppelseitigen) Verhältnisses zu Oesterreich und zu Rußland als zu „complicirt" aufgegeben worden wäre. Die weitere frivole Unterstellung der englischen Presse, daß ein Krieg gegen Rußland in Deutschland populär sei, habe nur den Zweck, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland zu Gunsten Englands zu stören, und dieser Zweck werde jetzt in London mit den aller verschiedensten Mitteln politischer Tartüfferie zu erreichen versucht.

—* **„Alte und neue Lügen".** Unter dieser Spitzmarke bringt die „Köln. Ztg." an leitender Stelle einen längeren Artikel, in dem sie ausführt, daß in den französischen Blättern unaufhörlich die scheußlichsten Gemeinheiten unseren Truppen vorgeworfen werden. So habe ein Herr Albert Menniot u. A. vorgebracht: „Hundertmal haben die Deutschen das Völkerrecht verletzt. Bedienten sie sich nicht verbotener Maschinen, Explosivkugeln und Brandgeschosse? Haben sie nicht offene Städte in Schutt gelegt? Haben sie nicht ihre Geschütze auf die Hauptdenkmäler der belagerten Städte, auf die Hospitäler sogar mit der Genfer Flagge gerichtet, während sie die Festungswerke fast unbeschädigt ließen, um durch die Einschüchterung der Bevölkerung die standhaften Vertheidiger zu beeinflussen? Haben sie nicht verschiedene Male sich gestellt, als ob sie sich ergeben wollten, um unsere Soldaten dann aus nächster Nähe niederzuschießen? Haben sie nicht Verwundete und Unbetheiligte niedergemacht, requirirt, geplündert, gesengt und gemordet überall, wo man Miene machte, ihnen Widerstand zu leisten?" Man könnte diese Lügen mit Stillschweigen übergehen, wenn der Herr Menniot nicht versuchte, Beweise für seine Behauptungen beizubringen. Er erzählt: „Während der Kämpfe bei Dijon nahmen die Preußen einen verwundeten französischen Officier gefangen, der sich in ein Dienstboten-Zimmer des Schlosses von Ponilly geflüchtet hatte. Sie rissen ihn aus seinem Zufluchtsort, fesselten ihn, bestrichen den Körper mit Petroleum und verbrannten ihn lebendig auf dem Schloßhof, während die Kannibalen um den Scheiterhaufen standen und ein Freudengeheul erhoben. . . . Die Wahrheit dieser Rohheit wird durch Tausende von Dijoner Bürgern bestätigt, denn nach dem Abzug der Pommern wurde der Körper des unglücklichen Officiers unkenntlich, völlig verbrannt aufgefunden, nach Dijon gebracht und photographirt. Die Spuren der Stricke waren noch sichtbar."

Mit größerer Bestimmtheit kann man nicht gut etwas behaupten, und trotzdem ist die Erzählung eine gemeine Lüge, die aber glücklicherweise in allen Theilen als solche zu erweisen ist.

—* **Ueber eine deutsche Colonialerwerbung in China** wird nunmehr auch der „Voss. Ztg." aus Shangai vom 2. August geschrieben, in der vergangenen Woche seien die Deutschen Ostasiens durch die freudige Nachricht überrascht worden, daß China dem Deutschen Reiche in Tientsin eine eigene „Concession" verliehen hat, d. h. einen etwa 400 Meter breiten und ein Kilometer langen Landstreifen, der sich längs des Flußhafens von Tientsin unterhalb der englischen Concession hinzieht. Dieser Streifen wird der Jurisdiction des kaiserlich deutschen Consuls in Tientsin unterstehen. Wohl werden voraussichtlich die deutschen Firmen ihre bisherigen „Hongs" (Geschäftshäuser) in der britischen Concession nicht aufgeben, und die deutsche Concession wird nur für die neu ankommenden fremdländischen Kaufleute verschiedener Nationen dienen; da sich aber in der englischen Concession kein Baurlatz mehr befindet, so werden auch englische Kaufleute zu den Baugründen der deutschen Concession Zuflucht nehmen müssen und die deutschen Behörden werden dadurch in die Lage kommen, im Falle von weiteren Belästigungen ihrer Schutzbefohlenen durch die Engländer Gleiches mit Gleichem zu vergelten, oder doch auf die Engländer einen kräftigen Druck auszuüben." Nach dem Correspondenten hoffen die deutschen Kaufleute in Ostasien, daß Deutschland bald auch in Shanghai und Amoy seinen eigenen Grund und Boden besitzen werde. Besondere Kosten in Bezug auf Verwaltung und Schutz seien damit nicht verknüpft.

Eine zweite für Deutschland wichtige Nachricht aus China, die der genannte Bericht ebenfalls mittheilt, ist die, daß die chinesische Regierung allen Ernstes die Erbauung einer großen Eisenbahn quer durch das mittlere China von Tientsin nach Tschin-Kian demnächst in Angriff nehmen wird. Die neue Linie wird der Hauptsache nach dem großen Kaiser-Canal folgen, und Tientsin, das heißt, die Reichshauptstadt Peking mit dem Yangtsekiang, der wichtigsten Handelsstraße Chinas, verbinden. Das erforderliche Material wird in Europa angekauft werden. Da es sich um eine Strecke von etwa tausend Kilometern Länge handelt, so sollten, wie der Bericht mit Recht mahnt, die Deutschen die Sache im Auge behalten und rechtzeitig Schritte unternehmen, um sich die Materiallieferung zu sichern.

—* **Bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrichs** bei Wörth werden diejenigen preußischen Regimenter durch Deputationen mit Fahnen und Standarten vertreten sein, deren Chef der verewigte Herrscher gewesen ist. Da die Feier auf reichsländischem Boden stattfindet, werden voraussichtlich auch Deputationen der bayerischen, sächsischen und württembergischen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen ist, abgeordnet werden.

—* **In Reuß ä. L.** ist die Feier des Sedantages von der fürstlichen Regierung nicht allzu günstig behandelt worden. Die Stadt Zeulenroda hatte aus Anlaß des Sedanfestes an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gesandt. Darauf ist vom Kaiser nachfolgende poetische Antwort gegeben worden: „Die Herzen glühn, der Sedantag wird neu, die deutsche Warte rühmt mit Euch der Kämpfer Treu'."

—* **Confiscirt** wurde die Mittwoch-Nummer der socialdemokratischen „Volkswacht" in Berlin wegen eines „Das Deutschthum der Hohenzollern" betitelten Leitartikels.

—* **Als Wiedertäufer** ist in diesen Tagen ein Reservemann in das in Stuttgart garnisonirende Grenadier-Regiment Nr. 119 eingetreten, der sich in der Zeit, die zwischen seiner militärischen Dienstzeit und der jetzigen Uebung liegt, zur Sekte der Wiedertäufer bekehrt hat. Der Mann war nicht zu bewegen, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, und weigerte sich auch vor der ganzen Compagnie, als er von seinen Vorgesetzten hierzu aufgefordert wurde. Einstweilen sitzt er im Militärarrest, um sich wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten

—* **Ein Monstreproceß** gelangt am 20. d. M. vor dem Landgericht I Berlin zur Verhandlung. Angeklagt sind die Vorstandsmitglieder des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins für Berlin und Umgegend und seiner 20 Filialen. Die Staatsanwaltschaft hat über 2000 Beweispunkte aufgeboten, um nachzuweisen, daß in dem Verein politische Gegenstände erörtert worden sind. Die Vertheidigung ist dem Rechtsanwalt Dr. Herzfeld übertragen worden.

—* **Eine Strafe für Berlin?** Die vom Kaiser in Aussicht gestellte Ausstattung der Siegesallee mit Standbildern soll, den „Hamb. Nachr." zufolge, wegen des Verhaltens der Berliner Stadtverordnetenversammlung in Sachen der Ehrung Bismarcks und der Gedächtnißkirche aufgegeben worden sein. — Die Nachricht klingt, wie die „Germania" meint, sehr unglaubwürdig; vielleicht handelt es sich dabei um einen neuen „Kameel-Scherz", mit dem der Berliner Plauderer der „Hamb. Nachr." debutiren wollte.

Ausland.

Italien. [Das italienische Räuberunwesen] ist ein Krebsschaden, der sich tief eingefressen hat. Räuberische Ueberfälle häufen sich seit einiger Zeit nicht nur auf dem Lande in erschreckender Weise, und den Schauplatz solcher Verbrechen bilden nicht nur die Inseln Sizilien und Sardinien, wo der Brigantaggio wieder in Blüthe steht, sondern es werden auch auf dem Festlande und namentlich in den Südprovinzen, der Romagna, den römischen Provinzen und selbst in einem Theile Mittel- und Oberitaliens vor den Thoren der Städte solche Gewaltthätigkeiten verübt, die zumeist ungeahndet bleiben, da man der Thäter nur selten habhaft wird. Fast täglich treffen Nachrichten über die Zunahme des Räuberunwesens ein. Kürzlich fand bei Tiesi (Sardinien) ein Kampf der Carabinieri mit Räubern statt; von Letzteren wurden zwei getödtet. Bei Bodine überfielen zwölf Räuber zwei berittene Carabinieri, verwundeten sie schwer und entwaffneten sie. Eine Bande von 25 Räubern überfiel die Ortschaft Ortneri und plünderte das Haus des Steuereinnehmers. — Um dem Brigantaggio ein Ende zu machen, plant Crispi eine umfassende Reorganisation der Polizei.

Frankreich. [Zum Oberbefehlshaber aller französischen Truppen] bei einem etwaigen Krieg ist bekanntlich der Gouverneur von Paris General Saussier ausersehen. 67 Jahre alt, stammt es aus Troyes, kam 1850 als Lieutenant aus St. Cyr in die Fremdenlegion und machte mit ihr den Krimfeldzug mit, in dem, wie er sich neuerdings ausgedrückt hat, es weder Sieger noch Besiegte gab. Er holte sich das Kreuz der Ehrenlegion und die Capitänsepauletten, wurde auch verwundet, ebenso wie später in Algier. Während des mexicanischen Feldzuges zeichnete sich Saussier bei verschiedenen Gelegenheiten aus, stieg zum Oberstlieutenant auf und erhielt dann das 41. Regiment, mit dem er 1870 bei Metz focht. Die Uebergabe von Metz brachte ihn in die Kriegsgefangenschaft, nachdem er vorher seine Officiere noch einen Einspruch dagegen hatte unterzeichnen lassen. Er wurde nach Köln gebracht, und als er einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht hatte, nach Graudenz, wo es ihm gelang zu entfliehen und über Rußland, Oesterreich und Italien nach Frankreich zu gelangen. Beim Friedensschluß führte er eine Division der Ostarmee. Nach dem Kriege hatte er den Aufstand in Algier zu bekämpfen, wurde 1878 Divisionscommandeur und ein Jahr darauf Commandeur des 19. Corps, später des 6. und schließlich in Algier. Er führte das Expeditionscorps in Tunis und wurde 1884 Gouverneur von Paris. 1893 hatte er die Altersgrenze erreicht, blieb aber auf seinem Posten, da er ein selbstständiges Commando vor dem Feinde gehabt hat. Man setzt in Frankreich die größten Hoffnungen auf ihn.

Verschiedene Zeitungen melden, daß bei den Manövern unter den Zuschauern zahlreiche deutsche Officiere in Civil seien, deren Verhaftung und Ausweisung verlangt werde. (Natürlich Schwindel. — Red. der „N. N.")

England. London, 12. September. Die Londoner Presse begrüßt die Ernennung des bisherigen englischen Botschafters in Petersburg, Sir Lascelles, zum englischen Botschafter in Berlin sehr sympathisch, da dieselbe dazu angethan sei, die vortrefflichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen dem englischen und dem deutschen Volke bestehen, zu befestigen. Der „Standard" erklärt, in keiner anderen Hauptstadt erfordere der britische Botschafterposten soviel Tact und Wachsamkeit, wie in Berlin. Der neue Botschafter würde in dieser Beziehung ein würdiger Nachfolger von Sir Malet sein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18950914/1